

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
Inland-Verkehr M. 1.90
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und in Neuenbürg die
Buchhändler jederzeit entgegen.
Abbestellung Nr. 24 bei der
D. M. Buchhandlung Neuenbürg.
Schriftführer:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einfache Zeile 15 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäftsst. M. 30.
Bei längerer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mangel-
verfalls, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telegraphische Nachrichten
siehe Geschäfts-Übersicht.

Nr. 89.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. April 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. April. (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem blutdurchtränkten Kampffeld der
vorjährigen Flandernschlacht besetzte die Armee
des Generals Sigt von Arnim Passchendaele
und schob auch bei Bezeleere und Gheluvelt ihre
Linien vor.

Südlich von der Ys erkümmten die Truppen
des Generals Sieger in den frühen Morgen-
stunden das Dorf Wytschaete, warfen den Feind
trotz heftiger Gegenwehr von den Höhen nord-
westlich und westlich des Ortes und wiesen starke
Gegenangriffe ab.

Den südwestlich von Bulverghem in rüd-
wärtige Linien ausweichenden Gegner drängten
wir über den Douvebach zurück.

Bailleul und die jäh verteidigten Stützpunkte
Cappelgnde, nördlich von Bailleul, und Metteren
wurden genommen.

Mit hartem Kräfteinsatz versuchte der Eng-
länder, gestützt durch Franzosen, vergeblich Met-
teren und das verlorene Gelände beiderseits
von Herried zurückzuerobern. Seine Angriffe
brachen unter schweren Verlusten zusammen.

Auf dem Schlachtfeld zu beiden Seiten der
Somme entspannen sich heftige Feuerkämpfe,
die auch während der Nacht namentlich südlich
von der Somme anhielten.

Mazedonische Front:

In Vorkämpfen in der Struma-Gebene
nahmen die bulgarischen Sturmtruppen 155 Eng-
länder und einige Griechen gefangen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 17. April, abends. (WZV. Amtlich.)
Auf dem Kampffeld der vorjährigen Flandern-
schlacht wurden Poelcapelle und Langhemarck
genommen.

Langhemarck liegt nördlich Ypern in Westflandern
an der Bahn Ostende—Ypern. Poelcapelle liegt
nordwestlich Langhemarck ebenfalls an der Bahn
Ostende—Ypern.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 16. April. (WZV. Amtlich.) Durch
unser Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um
England wiederum 16000 Br.-R.-T. feindlichen
Handelschiffstraums versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 17. April. (WZV. Amtlich.) Im
Sperrgebiet um die Azoren wurden von einem un-
serer U-Boote in den letzten Wochen 5 Dampfer
und 2 Segler versenkt. Hiervon waren bewaffnet
der griechische Dampfer Kithira (2240 Br.-T.) und

der französische Dampfer Qued Sebou (1540 Br.-T.)
Auf letzterem befanden sich 150 Soldaten. Die Ge-
schütze, je eine 9- und 7,5-Centimeter-Kanone, wur-
den erbeutet. Die für unsere Feinde bestimmten
Ladungen waren besonders wertvoll. Sie bestanden
aus Palmöl, Palmkernen, Erdnüssen, Baumwolle
Gummi, Wachs, Eisen und Stahl. — Das U-Boot
hat 27 Tonnen Gummi und 5 Tonnen Wachs für
die deutsche Kriegswirtschaft in die Heimat mitge-
bracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. April. Der Reichstag hat
gestern seine Arbeiten wieder aufgenommen. Vice-
präsident Baasche, der an Stelle des immer noch
erkrankten Präsidenten Kaempf den Vorsitz führt,
ließ unter allgemeinem Beifall einen Gruß an die
Kämpfer und Sieger im Felde vortragen. Eine
Anzahl kurzer Anfragen folgte, dann wandte man
sich noch dem Fall Daimler zu, der vor wenigen
Wochen so starke Erregung hervorgerufen hatte.
Es erwies sich da bald von neuem, wie schnell wir
im Krieg leben, die Leidenschaft von damals ist
abgeflacht, neue, stärkere und zugleich erfreulichere
Zeichen habe sie verschleudert und man ist geneigt,
all jene Dinge heute schon mit größter Ruhe zu
betrachten. Für eine solche, zugleich kritische Be-
trachtungsgabe gab der nationalliberale Redner
Reinath das Musterbeispiel. Er tabelte, was zu
tabeln war, hütete sich aber, das Kind mit dem
Bade auszuschiütten. Die Stimmung ist eine ruhige,
aber drum nicht weniger entschlossene gewor-
den. Das sprachen Reinath von den Nationallibe-
ralen, sowie je ein Vertreter der Konservativen und
der Deutschen Fraktion aus. C. Hausmann von
der fortschrittlichen Volkspartei gab wichtige sach-
liche Anregungen zur Klärung der ganzen Sachlage
durch Anfragen, die sofort vom Vertreter der
Heeresverwaltung beantwortet wurden. Nur die
Vertreter der Sozialdemokratie verallgemeinerten
noch ihre Vorwürfe gegen die deutsche Industrie,
wobei der „unabhängige Sozialdemokrat“ Henke
wiederum sich nicht enthalten konnte, sogar mit
einer Aufforderung zur Arbeitseinstellung — in
gegenwärtiger Situation — zu spielen. Ihm wurde
jedoch sofort die nötige Antwort zu teil. Die Re-
solutions wurden einstimmig angenommen.

Rundschau.

Berlin, 17. April. Zu der Erklärung der
Berliner österr.-ungarischen Botschaft, sie sei
ermächtigt, zu erklären, daß Graf Czernin an Erz-
berger niemals die Absicht eines Briefes über-
geben habe, schreibt das sächsische Zentrumblatt,
die „Sächsische Volkszeitung“: Es liegt kein Grund
vor, die Richtigkeit der amtl. Erklärung zu be-
zweifeln, aber wir sind in der Lage, ebenso fest zu
behaupten, daß im Sommer 1917 und späterhin
nicht nur Abschriften, sondern auch das Original
des Briefes in Deutschland kursierte und zwar, wie
ausdrücklich betont werden muß, zu dem Zweck, die
Friedensentschließung des Reichstages schmählicher
zu machen und die Stimmung im Czerninischen Sinn
zu beeinflussen. Das wäre beinahe gelungen, und
wir ständen dann heute in Deutschland vor einer
fürchterlichen Katastrophe, deren Folgen in Jahr-
zehnten nicht überwunden worden wären. Deshalb

haben wir, sagt das Zentrumblatt, das Entstehen
einer gewissen Organisation (Deutsche Vaterlands-
partei) nicht ungern gesehen und ihr gegenüber die
wohlwollende Neutralität eingenommen, die dem
Vaterland dienlich war.

Berlin, 16. April. (WZV.) Tag für Tag
müssen die Engländer den Deutschen weite Strecken
französischen und belgischen Bodens überlassen.
Während des täglichen Raumgewinns der viermona-
tigen Flandernoffensive zählten die Engländer in
ihren Heeresberichten die einzelnen Ortschaften auf,
die sie von den Deutschen befreit haben wollten.
In knapp vier Wochen haben die Engländer weit
über das Hundertfache französisches und belgisches
Bodens wieder eingebüßt. Die Zahl der eroberten
Städte, Dörfer und Ortschaften läßt sich bei der
Größe des von den Deutschen eroberten Gebiets
nicht angeben. Weite Landstriche, die bisher von
der Kriegsfurie verschont blieben, lernen infolge des
englischen Vordringens jetzt die Schrecken des Krieges
kennen. Stadt um Stadt, Dorf um Dorf, Gehöft
um Gehöft schießt die britische Artillerie in Trümmer.
Die Fluren werden verwüstet, die Bevölkerung wird
rückwärts getrieben. Ihr Hab und Gut, ihre
Küder und Herden müssen die Franzosen im Stich
lassen. Die Engländer machen sich alles zu eigen.
Das ganze Elend, das auf neue über blühendes
französisches Land hereinbrach, dankt Frankreich der
von England gewollten und durchgesetzten Verlänger-
ung des Krieges.

Berlin, 16. April. (WZV.) Unter den Neute-
städen von Albert befanden sich eine Menge Karten
von Deutschland. Es handelt sich dabei nicht nur
um große Uebersichtskarten, an Hand deren die
englischen Offiziere sich ein allgemeines Bild von
Deutschlands geographischer Lage machen können.
Vielmehr sind es Spezialkarten, die militärischen
Zwecken dienen. Da sie sowohl Elbaf-Lochbrunnen,
wie die beiden Rheinseiten, Baden und Württem-
berg wiedergeben, ist ein besonderer Angriffsgedanke
durchaus zu erkennen. Vielleicht sollte sich
dieser im Laufe der Zeit herauschälen. Der deutsche
Angriff dürfte die entsprechenden Erwidigungen der
Feinde geföhrt haben.

Berlin, 16. April. (WZV.) Ein aufgefunde-
ner, von einem Brigademajor unterzeichneter Be-
fehl kennzeichnet die schon mehrfach erwähnte Ver-
rohung der Engländer. Es heißt darin: Die Hunnen
bereiten an der Westfront eine Offensive großen
Stils vor. Wenn sie sich auch gegen unsere Divi-
sionsfront richten sollte, wird sich uns die beste,
bisher dagewesene Gelegenheit zum Abschlagen von
Hunnen bieten. — Eine andere Stelle dieses Be-
fehls sagt: Falls unsere Frontlinie zurückverlegt
wird, ist es Pflicht, die Hunnen durch Gewehrfener
zu erledigen. Falls der Befehl zum unbedingten
Anhalten gegeben wird, nehmet Haken, Spaten,
kurz alles, was zur Hand ist!

Zürich, 17. April. Der „Secolo“ meldet aus
Paris: Deutsche Artillerietätigkeit konzentriert sich
auf die Festung Loul. Von Nancy bis Velfort
leiden die ersten französischen Linien durch die seit
zwei Wochen fortwährende Beschießung durch den
Feind. — Der „Temps“ meldet: Die Artillerie-
tätigkeit an der ganzen Front steigert sich in den
letzten 48 Stunden wieder. Wir stehen allem An-
schein nach vor einem neuen Abschnitt der großen
Kämpfe.

Schluss der Zeichnung auf Donnerstag 1. Jahr Kriegsanleihe:

Berlin, 17. April. Im Gegensatz zu anderslautenden Behauptungen sagt der Pariser „Matin“, es sei kein Nachlassen des deutschen Druckes an der Westfront wahrzunehmen. — Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Nach einem Pariser Havasbericht vom 16. dauerte die Beschließung der Gegend von Paris durch das weittragende Geschütz gestern auch in der Nacht fort.

Basel, 17. April. Der Berner „Bund“ meldet: Die strategische Lage der französischen Linie-Armee ist unverändert möglich. Der deutsche Durchbruch auf Compiègne droht noch immer, so daß die französische Heeresleitung nach wie vor den Fall von Compiègne und der Linie Soissons-Compiègne in Rechnung ziehen muß. Infolgedessen bleibt auch die Gefahr einer Zerreißung der mühsam zusammengehaltenen englisch-französischen Front weiter vorhanden, und zwar diesmal nicht in der Richtung Paris, so daß die Reserven Fochs zu den Engländern abgedrängt würden. (K.H.G.)

Paris, 17. April. (W.B.) Die Agence Havas meldet: Solo ist heute morgen um 6 Uhr in Vincennes erschossen worden.

London, 17. April. (W.B. Reuter, Unterhaus.) Das Mannschaftserlassgesetz wurde in dritter Lesung mit 301 gegen 103 Stimmen angenommen.

Der Widerstand gegen die Dienstpflicht in Irland wird schwer zu überwinden sein. Die katholische Geistlichkeit in Kilmogh hält Versammlungen ab, um einen feierlichen Bund gegen die Einführung der Dienstpflicht zu stiften. Die irische Dienstpflicht würde den Engländern 150 000 Soldaten liefern.

Genf, 17. April. Die bisher für die Regierung Lloyd Georges eingetretenen großen englischen Zeitungen „Manchester Guardian“, „Evening Standard“ und „Evening Times“ besürworten in lebhafter Weise den Rücktritt Lloyd Georges, um schwere innere Kämpfe zu vermeiden.

Amsterdam, 16. April. (W.B.) Wie ein hiesiges Blatt aus London erfährt, hat das englische Kriegsziellomitee das Memorandum Schnowskys als Flugchrift unter dem Titel „Schuldig!“ veröffentlicht. Von den Eisenbahnbuchhandlungen sollen mindestens drei Millionen Exemplare verbreitet werden.

Amsterdam, 15. April. Die Times berichtet aus Washington, daß der Vorsitzende der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Stone, gestorben ist.

Berlin, 17. April. Die Abordnung der vereinigten Landesräte von Ostland, Estland, Kiga und Osel, die gestern in Berlin eingetroffen ist, wird in den nächsten Tagen vom Kaiser und Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Großen Hauptquartier empfangen werden.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken Berlin-Karlruhe. Nach Abschreibung von 2 Millionen auf Grundstück- und Gebäudekonto beträgt der Reingewinn für das Jahr 1917 einschließlich des Vortrages aus dem Jahre 1916 12 970 081 (12 665 370) Mark. Zur

Berteilung soll eine Verteilung von 30 Prozent und Rücklagen 1 Million für allgemeine Kriegswohlfahrtszwecke und 1 Million Mark für Beamten- und Arbeiterstützungen vorgeschlagen werden.

Württemberg.

Vom Bodensee. Der Wasserstand des Bodensees ist selten so niedrig gewesen, wie gegenwärtig. Die Dampfschiffahrtinspektion Friedrichshafen gibt bekannt, daß wegen unzureichenden Wasserstandes das Bad Schachen bis auf weiteres von den Schiffen nicht angefahren werden kann.

Urach, 17. April. Ein Fabrikmädchen von Wittlingen stiftete beim Cigarettenrauchen auf dem Hochberg einen Waldbrand, durch den ein bedeutender Schaden entstand. Es sind mehrere Morgen Nichtenbestand vernichtet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gräfenhausen, 17. April. Die Schulsammlung zur 8. Kriegsanleihe erreichte hier die ansehnliche Höhe von 14 000 M. Bei 7. Kriegsanleihe betrug dieselbe 13 700 M.

Oberteilsbach, 18. April. Die Schüler von Ober- und Unterteilsbach zeichneten zur 8. Kriegsanleihe in 55 verschiedenen Einzelzahlungen die schöne Summe von 3802 M. in barem Gelde. Weiterhin wurden durch die Schule von älteren Personen 6500 M. zur Zeichnung vermittelt. — Wilhelm Glauner, Bauer hier, stellte seit Beginn des Krieges 6 Söhne ins Feld, von welchen einer gefallen und ein anderer Kriegsinvalide ist. Alle 5 lebenden Söhne haben neben andern Auszeichnungen auch das Eisener Kreuz erworben. Ehre den Tapfern!

Verkauf von Pferden. Die Zentralstelle der Landwirtschaft wird im Laufe der nächsten Zeit aus dem Bereich des Oberbefehlshabers Ost 100 arbeitsverwendungs-fähige Pferde (durchschnittlich kleinere Pferde) erhalten. Sie werden in Stuttgart-Gaisburg zum Ankaufspreis zuzüglich der Unkosten verkauft werden. Die Pferde werden nur an Landwirte, Gemarkbetreibende und andere Personen, die notwendig ein Pferd brauchen, abgegeben, wenn sie im Besitze eines Erlaubnis-scheines (Ausweises) des K. stell. Generalkommandos sind.

Produziert die Landwirtschaft heute weniger Fleisch als im Frieden und warum?

Fragen wir uns doch einmal, was soll werden, wenn alle Kalbinnen unter 20 Wochen trächtig abgeschlachtet werden? Wie soll dann der Milchviehbestand später ergänzt werden, da doch ständig Kähe infolge hohen Alters oder aus sonstigen Gründen abgeschlachtet werden müssen? Wie soll der Landwirt später Jungochsen erhalten, wenn alle jüngeren Stiere dem Messer überantwortet werden? Das sind schwerwiegende Fragen, die nicht so ohne weiteres abzutun sind, Wohl könnte durch eine

vermehrte Aufzucht von Jungvieh der allzurastenden Viehabnahme etwas gesteuert werden, jedoch fehlt es hier allenthalben an den hierzu erforderlichen Kraftfuttermitteln. Die vermehrte Aufzucht von Kälbern würde aber notwenig auch eine Verminderung der Milchablieferung zur Folge haben, denn eine Jungviehaufzucht mit Wasser und Raufutter ist unrentabel. Ein hoher Viehbestand wäre aber wünschenswert nicht allein zur Fleischherzeugung, sondern auch zur Getreideproduktion. Heute, wo künstliche Düngemittel nur in beschränktem Umfang und sehr teuer zu beschaffen sind, ist es ein dringendes Bedürfnis, möglichst viel Stallmänger zu erzeugen, damit dem Boden doch wieder ein Teil der entzogenen Nährstoffe zugeführt werden kann. Wir leben hieraus, wach großen Einfluß die Zahl der Kinder sowohl auf die Fleisch- als auf die Gesamtproduktion hat. Es sollte daher dauernd ein solcher Viehbestand vorhanden sein, welcher in der Lage ist, das erzeugte Raufutter voll und ganz zu verwerten und somit der menschlichen Ernährung zugänglich zu machen. Anders liegen die Verhältnisse beim Schwein. Dieses Tier mußte den Mangel an geeigneten, zur menschlichen Nahrung nicht verwendbaren Futtermitteln mit dem Tode bezahlen. An das Schwein wurde im Frieden neben den Kraftfuttermitteln in der Hauptsache Kartoffeln verfüttert. Nachdem aber in diesem Kriege die Lebensmittel knapp geworden waren; mußten wir auf den Luxus Kartoffeln durch den Tiermagen gehen zu lassen, um daraus ein wohl-schmeckenderes Nahrungsmittel zu erhalten, verzichteten. Der zur Schweinemast verwendete Prozentsatz an Kartoffeln mußte der menschlichen Ernährung mehr direkt und nicht wie bisher indirekt zugeführt werden. Somit war das Schicksal des Schweines entschieden: das Schweinefleisch ist heute fast ganz von dem Markte verschwunden. Allerdings trägt hieran der niedere Höchstpreis für schlachtreife Schweine wesentlich bei. Im Frieden bestand fast die Hälfte des Fleischverbrauches aus Schweinefleisch. Wenn auch heute nur noch ein geringer Prozentsatz des ehemaligen Schweinebestandes vorhanden ist, so muß doch gesagt werden, daß dies weniger zu bedeuten hat als wenn der Rindviehbestand in demselben Maßstab reduziert würde. Da sich das Schwein ungemein rasch vermehrt, so dürfte, sobald genügend Futtermittel zur Verfügung stehen, das Schwein den Friedensbestand in nicht allzulanger Zeit wieder erreicht haben. Voraussetzung ist natürlich, daß für schlachtreife Tiere auch ein entsprechender Höchstpreis garantiert wird. Ueberhaupt hat der Staat, durch Festsetzung von Höchstpreisen ein Mittel in der Hand, das ihm gestattet, die Produktion der verschiedenen Erzeugnisse in weitgehendstem Maße zu beeinflussen. Es ist Tatsache, daß durch Erhöhung des Höchstpreises die Produktion gesteigert, durch Herabsetzung des Höchstpreises dieselbe vermindert wird, weshalb auch vielen Landwirten eine Herabdrückung des Höchstpreises für Rindvieh unverständlich ist.

J. Stos.

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrühl.

99

(Nachdruck verboten.)

„Na, das ist doch sonnenklar! Wenn einem eine Millionenerbkchaft winkt, denkt man sich nicht lange. Ich mache gar kein Hehl daraus, daß es mir gehörig in die Glieder fuhr, an Bord der „Alabama“ plötzlich auf einen angeblichen Namensvetter zu stoßen, der mir möglicherweise den seit den Bissen wegzuschneiden gedachte. Aber der Schrecken war nicht von langer Dauer. Entweder waren Sie wirklich der harmlose Einfaltspinsel, als den Sie sich aufspielten, und dann konnte es mir ziemlich einerlei sein, ob Sie zufällig ebenfalls Hohberg hießen oder nicht.“

Ober Sie waren ein Hochstapler, der sich unter falscher Flagge in den Besitz der mir zukommenden Erbschaft setzen wollte. Und auch in diesem Fall hatte ich nicht viel von Ihnen zu fürchten. Denn die Legitimationspapiere, mit denen ich ausgerüstet war, konnten jede Probe auf ihre Echtheit vertragen, während die Ihrigen eine eingehende Prüfung wohl schwerlich vertragen hätten. Darüber, daß ein etwaiger Kampf zu meinen Gunsten ausgehen würde, machte ich mir also damals ebenfowenig Sorge wie jetzt. Daron, daß Ihnen ein so vertauselter Zwischenfall zu Hilfe kommen könnte, konnte ich doch nicht denken.“

„Bestatten Sie mir eine Frage: Sie sagen, daß Sie sich aus voller Ueberzeugung für den vom Justizrat Wallerstein gesuchten Erben hielten? Hatten Sie dafür denn noch irgendeinen anderen Anhalt als die Uebereinstimmung des Namens?“

„O ja — einen sehr festen und greifbaren sogar. Ich mußte nämlich, daß mein Vater während seines Aufenthaltes in Europa einem gewissen Bendriner sehr wertvolle Freundschaftsdienste ge-

leistet hatte. Die Sache lag also vollständig klar.“

„Ahl!“

Herbert war für einen Moment ruhig und unsicher geworden. Zum erstenmal hing der Gedanke an die Möglichkeit in ihm auf, daß der abgerissene Landstreicher, der da vor ihm saß, wirklich in seinem Recht sein könnte. Aber wie er ihn dann noch einmal prüfend ins Auge faßte, schwand diese Bestürzung logisch wieder dahin. Es war ja unmöglich, sich einen ausgeprägteren Typus des Gauners und Spitzbuben vorzustellen als diesen schwächlichen Menschen mit den unsympathischen verwitterten Gesichtszügen und den trägen Blicken. Mit voller Klarheit glaubte er die Sachlage zu durchschauen. Die ungeheure Besoldung, die jener ihm ins Gesicht zu schleudern gemagt hatte, wies ihm den Weg. Der Bursche befaß die Unverschämtheit, ihn einer Handlungsweise zu verdächtigen, die in Wahrheit die seinige gewesen war. Er hatte die Aufforderung des deutschen Justizrats gelesen und daraufhin den verwegenen Plan gefaßt, sich für den gesuchten Erben auszugeben. Daß es für einen solchen Menschen kein sonderliches Kunststück war, sich in Amerika Legitimationspapiere auf jeden beliebigen Namen zu verschaffen, wußte Herbert sehr wohl. Und dieser Abenteuer, der sich plötzlich in einen Herbert Hohberg verwandelt hatte, war jedenfalls schon längst mit allen Wassern gewaschen. Er sah in ihm nicht länger einen bedauernden Geisteskranken, sondern einen abgefeimten Betrüger. Aber jetzt erst recht mußte ihm daran gelegen sein, sich volle Gewißheit zu verschaffen. Nach der kleinen Pause, die in ihrem Gespräch eingetreten war, fuhr er darum unerwartet ruhig fort:

„Bitte — erzählen Sie weiter! Es ist für mich von großem Interesse, Ihre weiteren Schilderungen zu erfahren.“

„Die sollten Sie eigentlich wenig kümmern.“

Das Kurze und Lange von der Sache ist doch, ob Sie bereit sind, mir gutwillig das Feld zu räumen, oder ob Sie es auf einen Kampf ankommen lassen wollen.“

„Darüber wollen wir später reden. Jetzt möchte ich vor allem erfahren, wie es zugeht, daß Sie erst so lange Zeit nach Ihrer Errettung mit Ihren Ansprüchen hervortreten.“

„Das erklärt sich einfach genug. Als ich von dem holländischen Segler aufgefischt wurde, war ich mehr tot als lebendig. Und die Pflege, die mir an Bord des Schiffes zuteil wurde, war wohl auch nicht gerade von der richtigen Beschaffenheit. Jedenfalls verfiel ich alsbald in ein heftiges Fieber und wurde als schwerkranker, bewußtloser Mann im nächsten Hafen ausgeschifft. Nach Wochen erst kam ich in einem elenden Krankenhause zur Besinnung und eine Reihe weiterer Wochen verging, ehe ich wieder soweit bei Kräften war, daß ich an eine Fortsetzung meiner Reise nach Deutschland denken konnte. Aber das war viel später als getan, denn ich hatte nicht einen roten Pfennig, und der Anzug, den ich bei meinem unfreiwilligen Seebade auf dem Leibe getragen, war alles, was ich befaß. Ich setzte Himmel und Erde in Bewegung, um die erforderlichen Mittel aufzutreiben; aber kein Mensch schenkte meiner Erzählung Glauben, und ich fand in der wildfremden, überfremden Stadt nicht einen einzigen barmherzigen Menschen.“

„Warum aber, wenn Sie Ihrer Sache doch so sicher waren, wandten Sie sich nicht schon damals brieflich an den Justizrat Wallerstein?“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nach

Berlin, 17. Langemarck und den Deutschen zu der Flandernoffensive schwersten Verluste an Zahl und Kampfen eroberten Engländer am 4. monatigen blutigen seiner Zeit zur London Vittoria die Melbung des tag des 4. Kärntner Schlacht deutschen Wasse

Berlin, 18. Aras bis in die jeidliche Feuerli Dunkelheit verständig zu größer Albert wurden Höhe abgewiesen. der anschließende Jexer an und v. Welter der U überfällen. Bei ein feindliches W

Basel, 18. auziger“ melde Kalkampf seit der ein so ungeheuer fruchtbare Gemein teil vorzusagen, ud Meteren v. Eitergruppen, die bezeichnte. Die auf das letzte Kori befestigte

Die Gem

Bestimmung der an die Bezirksa Borden die M helle vom 29. im Wirtschaftsj

Dabei ist gemeldet werden deren Annahme dex, sondern für Kugelballern ge Den 15. 9

Abg

an bezirks bel Der Krieg tag hat dem Württemberg

Wir mit Reut zur Verrechnung Vithell

Wegen des Militärpasses über Bedürfnis Reutenb

Devotabteil

Anz

Gebe hiemit vom 1. Mai ab zum Kastrie und sämtlich bringe. Ebenf wieder Jmp Schweinecolla mir die Anmel gemacht werden die nötige Num

Namen. Zierartzikel

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 17. April. Mit der Eroberung von Langhemar und Boelcapelle mußten die Engländer den Deutschen zwei Orte überlassen, die sie während der Flandernoffensive im Jahre 1917 unter den schwersten Verlusten und trotz vielfacher Ueberlegenheit an Zahl und Material erst nach wochenlangen Kämpfen erobern konnten. Boelcapelle besetzten die Engländer am 4. Oktober 1917 nach über zweiwöchentlichem blutigem Kampfe. Lloyd George ließ seiner Zeit zur Eroberung von Boelcapelle in London Vittoria läuten. Ganz England feierte auf die Meldung des Marschalls Haigh hin den Schlachttag des 4. Oktober als größten Sieg seit der Marne-Schlacht. Am 17. April 1918 machten die deutschen Waffen diesen englischen Sieg zunichte.

Berlin, 18. April. (Priv.-Tel.) Nordöstlich Arras bis in die Gegend Albert war tagsüber die feindliche Feuerkraft lebhaft. Nach Einbruch der Dunkelheit verstärkte sie sich stellenweise und vorübergehend zu größerer Heftigkeit. In dem Raume von Albert wurden mehrfach feindliche Erkundungsvorwände abgewiesen. Nordwestlich Montdidier und auf der anschließenden Südfront schwall ebenfalls das Feuer an und verdichtete sich namentlich auf dem Westufer der Aisne wiederholt zu starken Feuerfällen. Bei Dery schloß die deutsche Artillerie ein feindliches Munitionslager in Brand.

Basel, 18. April. (Priv.-Tel.) Der „Lokal-anzeiger“ meldet aus Genf: Kaum ein anderer Kollaps seit dem 21. März entriß den Engländern eine so ungeheure Zahl von Todesopfern, als das furchtbare Gemetzel, das der Preisgebung von Bailleul vorausging. Haigh zählte die bei Wytschaete und Meteren vernichteten Abteilungen zu seinen Elitetruppen, die er als die eiserne Garde Iperns bezeichnete. Die Militärkritik setzt geringe Hoffnungen auf das letzte Volkwerk Iperns, nämlich auf das hart besetzte Hügelmassiv Kemmel-Boeschepe.

Man erneuert die Mahnung an Foch, sich dort nicht zu verbeifen, sondern, der bei Arras und den bei Albert drohenden Gefahren Rechnung tragend, rechtzeitig eine verlässige Küstenverteidigung zu organisieren.

Berlin, 17. April. (WB.) Die Eroberung von Bailleul. In Bailleul leistete der Gegner überaus zähen Widerstand. Der Befehl des Marschalls Haigh, keinen Schritt zurückzuweichen, sollte hier anscheinend mit allen Kräften befolgt werden. Mit der Eroberung der Höhen östlich des Ortes wurde die englische Stellung in der Stadt selbst immer unhaltbarer, zumal die deutschen Truppen fortsetzten. In den ersten Morgenstunden wurde der stark ausgebaute und schwerverteidigte Stützpunkt Cappelunda genommen, wobei über 300 Gefangene zweier englischer Divisionen in die deutsche Hand fielen. Trotzdem suchten die Engländer in ihren zahlreichen Maschinengewehrnestern die Stadt zu halten. Von den aus Nordosten und Nordwesten andrängenden Deutschen wurden sie jedoch im Handgranatenkampf überwältigt. Im Anschluß an die Einnahme des wichtigen Bailleul, von dem nicht weniger als 9 Chaussees nach allen Richtungen ausstrahlen, ging der Angriff auf der ganzen Front vorwärts. Die deutschen Regimenter stiegen von den Nordhängen der erstürmten Höhen herab und gewannen weiter Raum. Im ganzen wurden bei der Eroberung Bailleuls 700 Gefangene gemacht. Die blutigen Verluste der Engländer sind hier ganz besonders schwer. In anerkannter Tapferkeit opferten sie hier immer wieder neu eingesehete frische Kräfte.

Berlin, 18. April. (Priv.-Tel.) Zu dem im Reichstag eingebrachten neuen Steuervorlagen sagt das „Berl. Tagebl.“, man dürfe erwarten, daß nicht bloß in Einzelheiten, sondern auch im ganzen Aufbau des Steuerprogramms entscheidende Änderungen vorgenommen werden. — Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt: Es neue Steuererlasse und doch nur erst

der Borgefchmack künftiger Steuererlasse! Zu den meisten dieser Gesetzentwürfe ist vorerst weiter nicht viel zu sagen als Ja und Amen. — Der „Vorwärts“ fährt aus: Ein Trost ist es, daß noch keine Reichsfinanzreform vom Reichstag so verabschiedet worden ist, wie sie ihm vorgelegt wurde. Die sozialdemokratische Fraktion wird alles tun, um besonders in der Zukunft sorgsame Anschläge auf den Wohlstand der breiten Schichten zu verhindern. — Die „Volkzeitung“ sagt, das schwerwiegendste Bedenken liege in volkswirtschaftlicher Hinsicht. Durch diese Steuermacherei werde die Teuerung nicht nur verschärft, sondern auch verewigt. Die gesamte Lebensführung werde in Zukunft so belastet sein, daß eine Zurückfuhr aus den hohen Preisen für alle Dinge des täglichen Lebens kaum durchzuführen sei. — Die „Deutsche Tageszeitung“ fährt aus: Die neuen Steuervorlagen zeigen eindringlich genug die Notwendigkeit, unter allen Umständen das Möglichste zu tun, um die Feinde zur Deckung unserer Schulden, die wir ihnen verdanken, in weitgehendem Maße heranzuziehen.

Wien, 18. April. (Priv.-Tel.) Der Kaiser hat gestern in besonderer Audienz unter anderem den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Prinzen Gottfried zu Hohenlohe, empfangen.

Basel, 17. April. „Daily Mail“ meldet am 14. April die abermalige Verhängung des Kriegszustandes über Irland.

Berlin, 17. April. (WB.) Das Stadtmuseum von Laon erhielt auch am 16. April wieder durch die Franzosen über 200 Schuß schwerer Kaliber. Die Stadt wurde erneut schwer beschädigt.

Auf den täglich erscheinenden „Guztälter“

kann jeden Tag bei den Austrägern oder bei den Postanstalten abonniert werden.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Eier-Versorgung.

Die Gemeindefammlstellen werden an die pünktliche Bekämpfung der wöchentlichen Sammel- und Verbrauchsberichte an die Bezirksfammlstelle unter Benützung der vorgeschriebenen Formulare (Muster 8 des Bundeslandes der Landesversorgungskasse vom 29. Januar 1918 über den Verkehr mit Inlandsseiern im Wirtschaftsjahr 1918) dringend erinnert.

Hierbei ist darauf zu achten, daß nicht nur diejenigen Eier gemeldet werden, welche an die Bezirksfammlstelle bzw. nach deren Anweisung an andere Bedarfsgemeinden abgegeben werden, sondern sämtliche Eier, welche wöchentlich bei den Haushalten gesammelt oder von diesen abgeliefert werden.

Den 15. April 1918. Oberamtmann Ziegeler.

Neuenbürg.

Abgabe von Socken

an bezirksangehörige, mit Rente entlassene bedürftige Kriegs-Invaliden.

Der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung im Reichslag hat dem Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge in Württemberg

Wolle zu Socken

für mit Rente entlassene bedürftige Kriegsinvaliden zur Verfügung gestellt.

Bittsteller, die ihren Wohnort im Bezirk haben, wollen wegen des Bezugs von Socken unter Vorzeigen ihres Militärpasses und Rentenbüchleins und Glaubhaftmachung ihrer Bedürftigkeit an die Unterzeichnete wenden.

Neuenbürg, 5. April 1918.

Devotableitung des Bezirksvereins vom Roten Kreuz: Frau Gertrud Ziegeler.

Anzeige!

Sehe hiemit bekannt, daß ich vom 1. Mai ab Hengstfohlen zum Kastrieren übernehme und sämtlich zur Ausführung bringe. Ebenso nehme ich auch wieder Impfungen gegen Schweinecholera vor, wenn mir die Anmeldungen im Mai gemacht werden, um rechtzeitig die nötige Dimpfung bestellen zu können.

Litararistikvertreter Klind, Döbel.

Prima Cigarren

pro 100 N 20 bis N 70

Cigaretten

pro 100 N 8 bis N 20

Abgabe jeden Quantums.

Cigarren- u. Cigarettenverlanhaus

Chr. Schmid & Sohn

Wildbad :: Telef. 85

König-Karlstr. 68 und 71.

Sonntag morgens geöffnet.



Engelsbrand, den 17. April 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt mich die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter, teurer Gatte, der gute Vater meines Kindes, mein einziger, herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Getreiter

Karl Funk

Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 23. März nach 44 monatlicher treuer Pflichterfüllung im Alter von 34 Jahren den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Rosine Funk, geb. Gent, mit Sohn Friedrich.

Die Mutter: Christine Funk, geb. Löcher.

Die Schwestern: Emma und Berta Funk.

Der Schwager: Fritz Ronnenmann, i. Ft. im Felde, mit Frau Christine, geb. Gent.

Der Bruder: Fritz Gent mit Frau.

Die Mutter: Christine Gent in Grumbach.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 28. April, nachmittags 2 Uhr statt.

Er kehrt nicht mehr heim, das ist ein Jammer und Klagen. — Er, den wir liebten, kehrt nicht mehr heim. — In der Fremde haben sie ihn begraben, — doch ein Wort soll uns zum Troste sein. — Wir sind noch in der Fremde und er kehrt heim.

Tapeten-Verkauf

verschiedene Muster und hierzu passende Vorten, Einheitspreis Rolle 90 J.

Tapetier-Geschäft Kürble, Herrenalb.

Dieselbst eine gute Milchziege zu verkaufen.

Neuenbürg.

Frühgewässerte

Stodfische

empfiehlt

Carl Mahler.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am Freitag, den 19. April, vorm. 8 1/2 Uhr für Nr. 131 bis 250, 9 Uhr für Nr. 251—390.

Städt. Lebensmittelstelle Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Speisefkartoffeln

sind eingetroffen. Wer seinen Bedarf noch nicht ganz gedeckt hat, kann morgen Freitag, vorm. 8—10 Uhr Anweisung hierzu abholen.

Städt. Lebensmittelstelle. Knodel.

Biefelsberg.

Fichtenstangen-

Verkauf.

Am Montag, 22. April 1918, nachm. 1 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

Baumstangen:

I. Klasse a 237 Stück.

II. " b 188 Stück.

III. " 61 Stück.

III. " 9 Stück.

Hagstangen:

I. Klasse 84 Stück.

II. " 264 Stück.

III. " 128 Stück.

Hopfenstangen:

I. Klasse 84 Stück.

II. " 232 Stück.

IV. " 17 Stück.

V. " 34 Stück.

wozu Käufer eingeladen sind.

Biefelsberg, 16. April 1918.

Gemeinderat.

Pension

ruhige Lage, gute Verpflegung, f. j. Ehepaar v. 25. od. 26. 4. bis Pfingsten gesucht. Angeb. erb. an H. Verlet, Ebn-Deuf, Tempelstr. 27.



Konfirmandenabend

mit Vorträgen und Gedichtvorträgen, sowie einer Ansprache von Hrn. Dekan Uhl am Sonntag, den 21. April im Gemeindehaus, abends 7/8 Uhr.

Hierzu werden vor allem die Konfirmanden mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

Auf 1. oder 15. Mai suche ich ein braves tüchtiges

Mädchen

das in Küche und Hausarbeit selbständig ist.

Frau Forstmann Pfister, Schwann.

Die in der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 14. Juli 1917 betr.

Verwendung

von Wäsche in Gastwirtschaften

vorgezeichneten Sonderabdrucke (§ 6) sind noch zu haben in der

Buchdruckerei des Enztälers.

R. Oberamt Neuenbürg.

Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn.

Auf die in der Beilage der heutigen Ausgabe des Bezirksamtsblatts vom 18. April abgedruckte Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos vom 26. März d. J. wird hingewiesen. Zu deren Ausführung wird angeordnet:

Zu § 4.

Beschlagnahme.

Die beschlagnahmten Gegenstände sind pfleglich zu behandeln.

Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche gebrauchten und ungebrauchten Hingegenstände des privaten, wirtschaftlichen und gewerblichen Gebrauchs ohne Rücksicht auf Beschaffenheit und tatsächliche Verwendung einschließlich der Biergegenstände beschlagnahmt sind, auch wenn sie in der namentlichen Aufzählung des § 3 der Bekanntmachung nicht genannt werden.

Gegenstände, die zur gewerbmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmt sind, fallen ebenfalls unter die Beschlagnahme nach § 4, jedoch nicht unter die Enteignung nach § 5 der Bekanntmachung. Sie sollen unverzüglich der Kriegsmetall-Werkschaft Abt. KE, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, zum Kauf angeboten werden. Sie werden durch besondere Maßnahmen erfasst.

Zu § 6.

Meldepflicht.

Alle Besitzer, auch Erzeuger und Händler, der in § 3 genannten Gegenstände sind, unbeschadet aller früher abgegebenen Meldungen, zur Meldung in dem Umfang verpflichtet, in dem eine Aufforderung dazu ergeht. Demgemäß sind auch Kirchen, Stiftungen, Kommunen, Reichs- und Staatsbehörden usw. zur Abgabe von Meldungen verpflichtet.

Jeder Besitzer muß die von ihm verlangte Meldung gewissenhaft und sämtlich erstatten. Die Vorbrudr sind bei der unterfertigten Behörde erhältlich.

Zu § 7.

Ablieferung.

Die Ablieferungspflicht für die Gegenstände der Reihe I ist völlig unabhängig von der Ersatzbeschaffung (§ 8) und von der Ausbauhilfe (§ 9). Jeder Besitzer muß die in Reihe I genannten Gegenstände selber frei machen und sie gemäß der Aufforderung der unterfertigten Behörde ohne Verzug an die hiesunter vermerkten Sammelstellen abliefern. Ihre Belassung bis zur Ersatzbeschaffung kann nicht gefordert werden.

Besitzer von Gegenständen der Reihen II, III und IV müssen ihrerseits bemüht sein, die Ersatzbeschaffung und den Ausbau baldigt herbeizuführen. Die Ablieferungspflicht für diese Gegenstände beginnt, sobald sie ausgebaut bzw. ersetzt sind. Als Ausnahmen werden jedoch bestimmt:

- 1. Türklinen usw. (§ 3 der Bekanntmachung, lfd. Nr. 55) von Haustüren und von Korridor Türen (das sind solche, die eine Wohnung nach dem Treppenhause hin abschließen) mit den dazugehörigen Unterlagen (Langschildern, Rosetten usw.) werden vorerst noch belassen.
2. Wenn Besitzer von Türklinen die Ausbauarbeiten selber ausführen oder sie von bezahlten Arbeitern oder Handwerkern ausbauen lassen, also die behördlich gestellte Ausbauhilfe nicht in Anspruch nehmen, so werden die zu den Türklinen gehörenden Unterlagen (Langschilder, Rosetten usw.) bis auf weiteres belassen (siehe Ausführungsbestimmung zu § 9).
3. Die belassenen Türklinen und Unterlagen sind erforderlichenfalls erst auf eine neue Anordnung hin abzuliefern.

Bei der Ablieferung ist die genaue Adresse des Eigentümers der abgelieferten Gegenstände anzugeben.

Zu § 8.

Ersatzbeschaffung.

Die zur Zeit obwaltenden Umstände bedingen die Verminderung der Ersatzbeschaffung auf das denkbar geringste Maß. Ersatz soll deshalb nur insoweit beschafft werden, als die Gebrauchsfähigkeit der Gegenstände oder Einrichtungen, mit denen die enteigneten Stücke verbunden waren, erhalten bleiben muß und dann nur aus einem den Kriegsumständen angemessenen Material. Demzufolge wird die behördliche Mitwirkung bei der Ersatzbeschaffung auf die in Reihen III und IV genannten Gegenstände beschränkt.

Für die Gegenstände der lfdn. An. 44, 45, 48, 49 und 55 wird Ersatz auf Grund der erstatteten Meldungen (§ 6) behördlich beschafft.

Für die Gegenstände der lfdn. An. 46, 47, 50, 51, 52, 53 und 54 wird im Bedarfsfalle auf Antrag an die unterfertigte Behörde Material zur Anfertigung der notwendigen Ersatzstücke zugewiesen.

Jedermann kann sich die notwendigen Ersatzstücke selber beschaffen oder sich der behördlichen Ersatzbeschaffung gegen Zahlung der für die Ersatzgegenstände festgesetzten Preise bedienen.

Wer sich den Ersatz selber beschafft, erwirbt damit nicht das Recht, die enteigneten Gegenstände länger zu behalten als jemand, der behördlich beschafften Ersatz in Anspruch nimmt.

Wer von der Behörde Ersatzgegenstände in Anspruch nimmt bzw. sich Material zuweisen läßt, muß den ihm gebotenen Ersatz annehmen. Die Einziehung der enteigneten Gegenstände kann durch eine Ablehnung der Verwendung der Ersatzstücke nicht aufgehalten werden.

Zu § 9.

Ausbau.

Als Ausbau gilt nur eine Arbeit, welche handwerkstechnische Übung an die Verwendung besonderer Werkzeuge, wie Bohrer, Säge, Feile, Hammer und Meißel, verlangt. Das Lösen von Schrauben mit dem Schraubenzieher ist in der Regel nicht als Ausbauarbeit. Demzufolge kommt Ausbau nur für die Gegenstände der Reihen II und IV in Frage.

Der Ausbau ist von den Betroffenen tunlichst selbst oder mit Hilfe von selbst beschafften Arbeitern oder Handwerkern zu bewirken. Wenn dies nicht gelingt, so hat der Besitzer dies unter Begründung der unterfertigten Behörde anzuzeigen und kostenlose Bestellung von Ausbauhilfe zu beantragen. Je Anzeige und Antrag ist ein Vorbrudr zu verwenden, der bei dem Metallamt erhältlich ist.

Wer Türklinen usw. (§ 3 der Bekanntmachung, lfd. Nr. 55) selbst ausbaut, kann die dazugehörigen Unterlagen (Langschilder, Rosetten usw.) einstweilen noch zurückbehalten (siehe zu § 7, Ablieferung).

Wer zum Ausbau von Fenstergriffen usw. (§ 3 der Bekanntmachung, lfd. Nr. 49) bzw. von Türklinen usw. (§ 3 der Bekanntmachung, lfd. Nr. 55) die kostenlose Bestellung von Ausbauhilfe in Anspruch nimmt, muß auch den behördlich gelieferten Ersatz beziehen und die zu den enteigneten Gegenständen gehörenden Unterlagen (Langschilder, Rosetten usw.) sogleich abliefern. Ihm werden jedoch für die Anbringung der Ersatz-Türklinen mit den Ersatz-Unterlagen und der Ersatz-Fenstergriffe Kosten nicht berechnet, sofern er die Ausbau- und Anbringungsarbeiten Zug um Zug in einem Arbeitsgange ermöglicht.

Zu § 15.

Freiwillige Ablieferung.

Die Sammelstellen nehmen außer den enteigneten Gegenständen auch andere ähnlicher Art als freiwillige Ablieferung an, soweit sie nicht zur gewerbmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung bestimmt sind.

Für die freiwillig abgelieferten Gegenstände werden die Preise des § 10 der Bekanntmachung gezahlt.

Soweit die Gegenstände bereits durch diese oder frühere Bekanntmachungen enteignet sind, besteht eine Ablieferungspflicht; für sie werden die Preise der betreffenden Bekanntmachung gezahlt.

Zu § 16.

Anfragen und Anträge.

Jedermann kann bei dem Metallamt Auskunft über diese Bekanntmachung erhalten, insbesondere inwieweit Gegenstände unter die Bekanntmachung fallen, wo und wann sie abgeliefert werden müssen, inwiefern auf Ersatzbeschaffung zu rechnen ist, und auf welche Weise sich der etwa nötige Ausbau bewerkstelligen läßt.

Alle schriftlichen Anfragen und Anträge, die die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an das Metallamt Neuenbürg zu richten.

Weiterhin wird bestimmt:

1. Mit Durchführung der Vorschriften wird das Metallamt Neuenbürg (Herr Verwaltungsaktuar Trostel) betraut. Von dieser Stelle werden auch die zur Meldung der ablieferungspflichtigen Gegenstände erforderlichen Vorbrudr ausgegeben.

2. Bei dem Metallamt wird eine Beratungsstelle eingerichtet.

3. In jeder Gemeinde des Bezirks wird eine Sammelstelle errichtet, bei der die beschlagnahmten Gegenstände abzuliefern sind. Die Sammelstellen nehmen die Gegenstände in Verwahrung und liefern sie auf Anruf an die vom Metallamt bezeichnete Stelle ab.

4. Die Geschäfte der Sammelstellen werden den (Stadt-)Schultheißenämtern übertragen, denen überlassen bleibt, mit Beforgung dieser Geschäfte andere geeignete Personen zu betrauen. Die Sammelstellen erhalten für ihre Tätigkeit entsprechende Belohnung.

5. Die Ausbezahlung der Uebernahmepreise erfolgt durch das Metallamt oder, soweit möglich, durch die Sammelstellen.

Neuenbürg, 10. April 1918.

OMA. Gaiser.

Die (Stadt-)Schultheißenämter

werden beauftragt, vorstehendes alsbald durch Anschlag ortsüblich bekannt zu machen, zur Ablieferung der Gegenstände von Zeit zu Zeit aufzufordern und die Ablieferung zu überwachen. Bei der Bekanntmachung ist zugleich anzugeben, wann, wo und bei wem die Gegenstände abzuliefern sind.

Abdrücke der Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos vom 26. März d. J., sowie dieser Ausführungsbestimmungen werden den (Stadt-)Schultheißenämtern zum Anschlag an allgemein zugänglichen Orten durch das Metallamt zugehen.

Neuenbürg, 10. April 1918.

R. Oberamt: OMA. Gaiser.